Zu Pfingsten

Autor(en): **Blumhardt, Johann Christoph / Blumhardt, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **48 (1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-139903

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

überstehen? Blindheit gegenüber der sittlich-sozialen Verantwortung in bezug auf die eigenen Staatsbürger wie auch gegenüber fremden Völkern und ihrer Not und entsprechendes fehlgerichtetes politisches Handeln, das sich in militärischen Drohungen erschöpft, ruft geradezu einem Kriege. Die Fehlleitung der finanziellen Kräfte zur Stärkung der militärischen Aufrüstung zerstört die seelische, geistige und körperliche Gesundheit der Völker und läßt statt der gewünschten Sicherheit eine abgrundtiefe Angst vor dem kommenden Tag zurück, die sich in Mißtrauen des einen Staates gegenüber dem anderen verderbenplanenden Ausdruck verschafft. Der Heiße Krieg muß folgerichtig dem Kalten folgen, wenn nicht die Aussicht auf seine fürchterlichen Wirkungen schließlich die Menschheit aus reinem Selbsterhaltungstrieb zur Hinwendung auf den Weg wirklichen Friedenschaffens treibt. Der Friede ist und bleibt die Frucht der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit, die dem Willen Gottes gerecht werden will und zugleich derselben, die dem Nächsten und seiner Menschenwürde gerecht werden will.

Kahns Buch ist ein Wegweiser zu diesem Weg der Gerechtigkeit. Möchten doch entsprechende Studien in vielen anderen Staaten erscheinen, damit der Kalte Krieg sich entlarven muß als ein tatsächliches Kriegführen in «Friedenszeiten», das nur zerstören kann, nur zu verderben vermag und auf alle Fälle keinen Frieden schafft. *Willi Kobe*

Zu Pfingsten

Der Heilige Geist kommt nur dahin, wo man Sehnsucht hat nach der Förderung und Vollendung des Reiches Gottes. Der Heilige Geist soll nur dazu gegeben werden, daß durch ihn und seine Kräfte die Kreatur soll zu Gott zurückgeführt werden. Es gab in Israel viele fromme und gottesfürchtige Leute; weil sie aber nicht auf den Trost Israels warteten, haben sie auch wohl nichts vom Heiligen Geist in sich empfunden, sondern waren eben Buchstabengelehrte, Schriftgelehrte, Theologen. So hatte denn auch ihre Frömmigkeit und Gottesfurcht keine Kraft; es war ihre Sache mehr ein Wissen um göttliche Dinge als inneres wirkliches Leben in diesen. Deswegen hatte auch die ganze Frömmigkeit der Pharisäer so wenig Ansprechendes, weil sie die Hauptsache auf der Seite ließen, das Kommen des Menschensohnes, der die Welt erlösen sollte. Es wäre etwas ganz anderes gewesen mit den Frommen des Landes, wenn sie die Sehnsucht nach dem Heiland behalten hätten. Sie wären nicht so hölzern gewesen dem Heiland gegenüber, als er kam, nicht so trocken und widerwärtig und neidisch und giftig, wenn sie selbst auch eine Sehnsucht nach dem Heiland gehabt hätten. Ein Simeon aber, dem es ein rechter Ernst war, daß doch möchte das Verheißene kommen, der

wird mit dem Heiligen Geist erfüllt (Luk. 2, 25), der bekommt gleichsam zum voraus als ein Kämpfer, als ein Getreuer des Herrn, die Gabe des Heiligen Geistes, wenigstens soweit sie ihm, ehe der Herr sein Opfer vollbracht, gegeben werden konnte.

Johann Christoph Blumhardt (Vater)

Weltgroß ist der Heilige Geist noch nicht geworden, und doch muß er weltgroß werden. Die ganze Menschheit muß berührt werden, geschüttelt werden vom Geist der Wahrheit, damit Jesus Christus kommen kann. Was wir brauchen, ist der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit, durch Mark und Bein gehend. Diese letzte Erweisung des Heiligen Geistes muß vorausgehen der Zukunft Jesu Christi. Der Heilige Geist kommt und wird auch noch die Weltgeschichte regieren. Die Zukunft Jesu Christi muß einen Vorgänger haben, das ist der Heilige Geist, in Feuer und Schwert, in allem Ernst, nicht schmeichelnd, nicht immer wohltuend, sondern streng in unsere Herzen hineinleuchtend. Es ist ja Heiliger Geist gekommen in unsere Christenheit. Aber das Große, Durchschlagende, die Welt Schüttelnde ist noch nicht gekommen. Die Welt, o Gott, deine Welt, die Menschheit, ja deine Menschheit, muß berührt werden von dem Geist, der vom Himmel kommt, der von dem Seinigen nimmt, damit alle es verstehen, was Jesus Christus ist. Der Heilige Geist ist wie eine neue göttliche Offenbarung, die auf Erden erscheint und die nun von dem, was der Herr Jesus im Himmel ist, nehmen und es der Welt verkündigen darf. Das ist das größte Bedürfnis auf Erden, und darum rufen wir: Herr Gott, Vater im Himmel, der du Jesus Christus ins Fleisch gesendet hast, *sende nun auch deinen Geist in dieses Fleisch*, damit er Jesus Christus verklären kann und das Erdenleben ein neues wird zum Preis deines Namens. *Christoph Blumhardt* (Sohn)

An Emil Fuchs

Ein Gruß zum 80. Geburtstag am 13. Mai 1954

Lieber Freund und Kampfgenosse!

Am liebsten würden wir Dir ja alle heute persönlich die Hand reichen und der Liebe und Verehrung Ausdruck geben, die wir für Dich empfinden. Weil das unmöglich ist — Du weilst ja an diesem Tage in Moskau —, wollen wir Dich wenigstens aus der Ferne herzlich grüßen. Wer es nicht weiß, wird schwerlich erraten, wie alt Du nun bist. Dir ist die Gnade zuteil geworden, mit Deinen 80 Jahren noch ebenso aktiv in Arbeit und Kampf zu stehen wie vor 30, vor 50 Jahren. Wir haben es erst kürzlich wieder aus Deinem eigenen Munde gehört, als Du beim Ferienkurs auf dem Flumserberg von den Aufgaben erzähltest, die Dir